

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aerzte und Patienten

«Herr Doktor, ich konsultiere Sie heute wegen meiner Frau.»

«Ja, was fehlt ihr denn?»

«Sie leidet seit kurzem an einem Minderwertigkeitskomplex und ich wollte Sie fragen, was man tun kann, damit sie ihn recht lange behält.»

*

«Herr Doktor, ich bin sehr unglücklich», klagte die Frau, «ich glaube, mein Mann leidet an Gedächtnisstörungen. Ich spreche oft stundenlang und eingehend mit ihm über ein Problem und zum Schluß muß ich feststellen, daß er keine Ahnung hat, was ich geredet habe.»

«Das ist keine Gedächtnisstörung», sagt der Arzt, «das ist eine Gabe Gottes!»

*

Karli ist krank und tyrannisiert das ganze Haus. So besteht er darauf, daß Großmutter ihm die Medizin gibt. «Kann ich dir denn nicht die Medizin geben?» fragt die Mutter. «Muß es gerade die Großmutter sein?» – «Weißt du», erklärt Karli, «Großmutter zittert so mit dem Löffel, daß die Hälfte daneben geht.»

«Das Wichtigste für Ihren Mann ist jetzt Ruhe und nochmals Ruhe. Er muß viel und tief schlafen. Ich schreibe Ihnen hier ein ausgezeichnetes Mittel auf.»

«Und wie soll ich es ihm geben, Herr Doktor?»

«Ueberhaupt nicht. Das ist für Sie.»

*

Der Millionär hat zum erstenmal einen jungen Arzt konsultiert. «Zahlen werde ich Ihnen nichts», sagt er ihm, «aber ich werde Ihrer in meinem Testament gedenken.»

«Schön», erwidert der Doktor, «aber geben Sie mir, bitte, das Rezept zurück. In diesem Falle werde ich Ihnen etwas anderes verschreiben.»

*

In Kalifornien ist Wahrsagen erlaubt. An einem kleinen Laden in Los Angeles kann man ein Schild lesen mit: «Wahrsagen: 1 Dollar; mit Psychoanalyse: 75 Cents Zuschlag.»

*

«Sagen Sie Ihrer Frau, ihre beginnende Taubheit ist nichts Besorgniserregendes. Nur ein kleines Anzeichen des Alters.»

«Herr Doktor, wenn es Ihnen nichts ausmacht, – sagen Sie ihr das selbst.»



Der Arzt ruft einen Patienten telefonisch an: «Es ist mir peinlich .. aber der Scheck, den Sie mir für meine Behandlung gegeben haben, ist von der Bank zurückgekommen ...»

«Das ist wirklich seltsam», antwortet der Patient, «mein Ischias ist auch wieder da!»

*

«Das ist doch rücksichtslos», brummt der Arzt, «daß Sie jetzt, nach Schluß der Sprechstunde, kommen!»

«Mich müssen Sie entschuldigen», wehrt sich der Patient, «rücksichtslos war der Hund, der mich gebissen hat.»

TR

Stilblüten aus Schüleraufsätzen

Im Frühjahr zieht uns das Lied der Amsel an allen Haaren in die freie Natur.

Spaziergang mit Bello: Stolz und majestätisch trug er sein treues Haupt in den Sommermorgen hinein.

Ueber die Seeschlacht des Antonius gegen Octavian: Als Antonius seine liederliche Freundin Kleopatra, der die nasse Schlacht verleidet war,

davonfahren sah, ließ auch er sein Schiff wenden.

Ein Kilftbeamter nimmt den Bügel und gibt ihn mir unter das Gesäß, alias fünf Buchstaben.

Zum Nachtschiff trug die Gattin meines Vaters meinen lieben Schokoladepudding daher. Ich ließ einen erfreuten Jauchzer hören.

Die tiefschlürfenden Gedanken des Redners machten großen Eindruck. Mitgeteilt von LW

Wenn... wenn... wenn... wenn...

Wenn die Amerikaner ihrer Mondrakete den Schweizer Milchpreis an den Schwanz gehängt hätten, wäre sie noch höher gestiegen ...

● Der Bund

Wenn unsere ganze Familie sich in diesem Winter zu chronischen «Möstelern» entwickelt, ist der Obstsegen 1958 daran schuld ...

● Brückenbauer

Wenn Papa den Schoppen gibt, dann tut er das mit Freude, Humor und mit einer herzlichen Hingabe.

● Schweizer Frauen- und Modeblatt